

# Hier bin ich, du hast mich gerufen

**Predigt zur Jubelkonfirmation über die Berufung  
des Propheten Samuel am 21. Mai 2023**

von Pfarrerin Dr. Hedwig Porsch



Im Predigttext für den heutigen Sonntag hören wir, wie Samuel von Gott zum Propheten berufen wurde. Aber der Anfang seiner Karriere war etwas holprig. Samuel musste seinen Job als „Gott-Versteher“ erst mühsam lernen. Die Geschichte steht im 1. Buch Samuel:

„Der junge Samuel tat Dienst für den Herrn unter der Aufsicht des Priesters Eli. Zu dieser Zeit kam es nur noch selten vor, dass der Herr ein Wort mitteilte. Weit und breit gab es auch keine Vision mehr. Eines Tages geschah Folgendes:

„Eli war bereits zu Bett gegangen. Seine Augen waren im Alter schwach geworden, sodass er kaum noch etwas sehen konnte. Samuel aber legte sich im Tempel des Herrn hin, wo die Lade Gottes stand. Die Lampe Gottes brannte noch. Da rief der Herr den Samuel. Der antwortete: »Hier bin ich!« Schnell lief er zu Eli hinüber und sagte: »Ja, hier bin ich, du hast mich gerufen.« Eli erwiderte: »Nein, ich habe dich nicht gerufen. Zurück ins Bett!« Da ging er zurück und legte sich schlafen. Doch der Herr rief noch einmal: »Samuel!« Wieder stand Samuel auf, lief zu Eli und sagte: »Ja, hier bin ich, du hast mich gerufen.« Er antwortete: »Nein, ich habe dich nicht gerufen. Zurück ins Bett, mein Sohn!«

Samuel aber erkannte nicht, dass der Herr ihn gerufen hatte. Denn er hatte noch nie ein Wort des Herrn erhalten.

Der Herr rief den Samuel ein drittes Mal. Wieder stand er auf, ging zu Eli und sagte: »Ja, hier bin ich, du hast mich doch gerufen.«

Da merkte Eli, dass der Herr den Jungen rief. Eli sagte zu Samuel: »Leg dich wieder hin! Und wenn er dich nochmals ruft, dann antworte: Rede, Herr, dein Knecht hört!« Samuel legte sich wieder hin an seinen Platz.

Da kam der Herr und trat zu ihm hin. Er rief wie die anderen Male:

»Samuel, Samuel!« Und Samuel antwortete: »Rede, Herr, dein Knecht hört!«“ (1 Samuel 3, 1-10)

Diese Geschichte passt sehr gut zu Ihrer Jubelkonfirmation: Die Bibel berichtet, dass es gerade nur noch selten vorkam, dass Gott sich zu Wort meldete. Der religiöse Betrieb lief zwar traditionell weiter, aber die Menschen machten keine persönliche Erfahrungen mit Gott. Es war also eine „schlafte und glaubensarme Zeit“, von der wir gerade im Lied mit dem Text aus dem 19. Jahrhundert gesungen haben. Auch aktuell verlieren die großen Kirchen jedes Jahr tausende Mitglieder. Religion ist nicht mehr wichtig und wenn ja, dann nur als Privatangelegenheit.

Der junge Samuel hatte sich trotzdem entschieden, bei Gott zu sitzen, auch wenn er nichts von Gott hört oder spürt. Warum tut er das? Vielleicht fragte er nach etwas, das hinter allem steht und er wollte das finden? Vielleicht wollte er wissen, wozu er auf der Welt ist, und suchte nach seinem Weg? Vielleicht fand er den Oberpriester Eli interessant und wollte von ihm lernen? Oder vielleicht brauchte er einfach nur einen Job zum Leben.

Heute kommen die jungen Menschen auch mit ganz unterschiedlichen Motivationen zur Konfirmation: Wegen der Geschenke oder weil sie an diesem Tag ganz wichtig sein wollen oder weil sie feiern, dass sie kein Kind mehr sind.

Liebe Jubilarinnen und Jubilare, wissen Sie noch, warum Sie sich zur Konfirmation angemeldet hatten? War es eine freie Entscheidung oder wurden Sie gedrängt? Wie ging es Ihnen an Ihrem Konfirmationstag? Können Sie sich noch erinnern? Und wie ging es dann weiter?

Sie kennen sicher den Witz:

Drei Evangelische Pfarrer unterhalten sich; sie haben alle das gleiche Problem: Tauben im Glockenturm!

Sagt der erste: „Ich habe es mit Ausräuchern probiert, jetzt stinkt die Kirche, ich habe die Umweltschützer am Hals und die Tauben sind alle schon wieder zurück.“

Sagt der zweite Pfarrer: „Ich habe es mit ganz lauter Musik probiert, das Ergebnis war, dass die Tauben wieder da sind, und ich habe einen Hörschaden.“

Der dritte sagt: „Ich habe keine Tauben mehr im Glockenturm!“

Die anderen: „Wie hast Du denn das geschafft?“

„Ganz einfach, ich habe die Tauben erst getauft, und dann konfirmiert! Daraufhin hat sich nie wieder eine Fledermaus in der Kirche blicken lassen!“

So ist das bei uns nicht! Heute haben sich 55 ehemalige Konfirmanden zur Feier ihrer Jubelkonfirmation eingefunden. Ich weiß nicht, warum Sie alle da sind – dafür gibt es sicher viele Gründe: Sie wollen Ihre Mitkonfirmanden wiedertreffen, oder Sie wollen sich in Ihrer Heimatkirche an Ihre Wurzeln erinnern, oder Sie wollen für Ihren Glauben danken, der Sie durchs Leben geführt hat. Denn natürlich sind Sie formal vom Pfarramt eingeladen worden. Aber vielleicht war es doch ein Ruf Gottes? Mit Ihrem Hiersein antworten Sie wie der Prophet Samuel: „Hier bin ich, Herr, du hast mich gerufen.“

Doch war das in Ihrem Leben immer so, dass Sie den Ruf Gottes hörten? Die Jubelkonfirmation ist eine gute Gelegenheit, auf das bisherige Leben im Licht des Glaubens zurück zu blicken:

Samuel wird von Gott zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt angesprochen, im Morgengrauen, als die Lampe gerade verlischt. Manche Menschen können den Zeitpunkt, als sie Gott das erste Mal gespürt haben, ganz genau benennen: Bei diesem Gottesdienst oder dort auf dem Berg oder beim Bibellesen im Turmzimmer. Für andere ist Gott eine Selbstverständlichkeit, die irgendwie schon immer da war. Wie ist es für Sie?

Oft verstehen wir Menschen den Ruf Gottes allerdings nicht sofort. Samuel interpretiert das Gehörte dreimal falsch. Er braucht erst die Interpretationshilfe seines Lehrmeisters, um das, was er erlebt, als Impuls des Heiligen Geistes zu verstehen.

Manche Menschen brauchen lange, bis sie ihren Weg finden, welchen Beruf sie ergreifen sollen, welcher Mensch der richtige Partner ist oder welche Religion für sie passt. Manchmal braucht es Umwege, Misserfolge oder eine Krankheit, um auf den Weg zu kommen, den Gott für einen bestimmt hat.

Wie war das bei Ihnen? Wer hat Ihnen geholfen, die Ereignisse Ihres Lebens als Anrufung Gottes zu verstehen? Wie haben Sie Ihre Berufung gefunden?

Als Samuel dann endlich richtiginhört, ist die Entscheidung klar:

Er ist zum Propheten Gottes berufen. Von jetzt an, weiß er, was sein Job ist und was er zu tun hat. Das Warten und Wachen im Tempel Gottes hatte sich gelohnt.

Wenn der Verstehens-Knoten geplatzt ist, geht es oft ganz schnell: Die Hochzeit wird geplant, der Umzug begonnen oder der Job gewechselt. Wo Gottes Geistkraft weht, verändert sie das Leben der Menschen in Windeseile und großer Entschiedenheit. Gab es auch in Ihren Leben Momente, in denen plötzlich alles klar war, wo Sie wussten, was Ihre Berufung ist und wo Gott einen Platz für Sie bereitet hatte?

Für Samuel beginnt mit seiner Berufung zwar eine klare, aber nicht immer leichte Zeit. Samuel musste Könige ein- aber auch wieder absetzen. Und das führte natürlich zu Konflikten. Auch als der Geist Gottes die Jünger Jesu an Pfingsten ergriff, wussten sie zwar, was zu tun war, aber das brachte ihnen viele Schwierigkeiten ein. Gemütlich war ihr Leben danach nicht mehr, aber immerhin spannend!

Liebe Jubilarinnen und Jubilare, bei Ihrer Konfirmation hat Ihnen niemand versprochen, dass Ihr Leben mit Gott ein bequemes sein wird. Gottes Geistkraft erspart uns Wachstumsschmerzen oder Schicksalsschläge nicht. Vielleicht waren Sie bei diesen Erfahrungen versucht, Ihren Glauben an den Nagel zu hängen, weil Gott Ihnen die Kreuzwege des Lebens nicht ersparte. Oder vielleicht haben Sie gerade durch die Schwierigkeiten bemerkt, dass Gott auch dann da ist, wenn Sie es nicht spüren oder glauben.

Es ist wichtig, so wie Samuel, wenn man Gottes Wort gerade nicht versteht, trotzdem zu sagen: „Hier bin ich, du hast mich gerufen.“ Ich möchte Sie am heutigen Jubeltag einladen, auch in Ihrem weiteren Lebensweg, offen und bereit zu sein, für den Ruf Gottes, auch wenn seine Wege und Worte manchmal unverständlich oder schwierig sind. Der gläubige Mensch lebt in der Welt wie alle anderen auch, mit allem, was dazu gehört. Aber der gläubige Mensch glaubt, dass Gott seinen Weg mitgeht und letztendlich alles zum Guten führt. Dafür lasst uns heute danken und damit lasst uns weiterhin rechnen.